

Fokusthema

Gemeinsam Stellung zu aktuellen Entwicklungen beziehen

In schwindelerregendem Tempo tauchen derzeit neue gesellschaftliche Herausforderungen auf, die auch die Soziale Arbeit mitbetreffen und nach Positionierungen verlangen. Zu welchen dieser Themen soll sich die Soziale Arbeit in den sozialpolitischen Diskurs einbringen und warum?

Text: Tobias Bockstaller, Verantwortlicher Fachliche Grundlagen, AvenirSocial



Zu welchen gesellschaftlichen Themen die Soziale Arbeit Stellung beziehen soll, war noch nie eine einfache Frage. Es gibt kaum einen Gesellschaftsbereich oder ein Thema, das keinen Zusammenhang zu Ungleichheiten und entsprechend zur Sozialen Arbeit hat. Denn die von Menschen gestaltete Welt hat immer einen Einfluss auf das Leben der Menschen. Sprich, es gilt immer zu triagieren, zu entscheiden, welche Themen aktuell besonders dringend sind und die Umsetzung von sozialer Gerechtigkeit und Menschenrechten besonders gefährden. Wichtigste Grundlage, um Stellung zu beziehen, ist eine klare gemeinsame Haltung als Profession. Der Berufskodex von AvenirSocial ist ein Versuch, eine solche zu definieren. Er soll Fachpersonen ermöglichen, sich zu allen Themen, denen sie in der Praxis begegnen, aus Sicht der Sozialen Arbeit zu positionieren. Die Frage soll also nicht sein, zu welchen Themen die Soziale Arbeit Stellung beziehen soll oder nicht, sondern in welchen gesellschaftlichen Bereichen sich eine vertiefte Auseinandersetzung und ein grösseres Engagement aufdrängen.

Als einzelne Fachperson steht man gesellschaftlichen Entwicklungen oft etwas verloren gegenüber. Zwar ist man optimal ausgebildet, um diese Entwicklungen zu verstehen und die Menschen im Alltag zu unterstützen, mit diesen umzugehen. Allerdings fehlt oft die Möglichkeit, diese Entwicklungen selbst so zu beeinflussen, dass sie sich nachhaltig in die gewünschte Richtung verändern. Einerseits bräuchte man dafür mehr Zeit bei der Arbeit und andererseits auch mehr Anerkennung als Profession. Oftmals werden Fachpersonen erst dann aktiv, wenn es ans Eingemachte geht, also darum, konkrete Angriffe auf die Rechte der Adressat*innen abzuwehren. Dies in einer solchen Heftigkeit, dass das Einbringen in konstruktive Veränderungsprozesse nur sehr selten passieren kann.

Aus diesen Gründen ist es unerlässlich, dass wir uns als Fachpersonen organisieren und die Position des Berufsverbands und der Gewerkschaften stärken. Nur so können wir uns zu aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen äussern und unsere gemeinsame Stimme für Veränderungen zugunsten unserer Adressat*innen erheben.

Die Themen gehen uns aktuell nicht aus, da sich viele gesellschaftliche Entwicklungen immer schneller verändern.

Stellungnahmen zu gesellschaftlichen Entwicklungen sind immer auf unterschiedlichen Ebenen möglich. Als Fachperson kann ich gegenüber Arbeit- und Auftraggebenden Stellung beziehen, zum Beispiel warum ich den gesetzli-

chen Handlungsspielraum zugunsten der Adressat*innen nutze. Als Arbeitgeber*in kann ich gegenüber Auftraggebenden für die Grundsätze der Sozialen Arbeit einstehen und aufzeigen, auf welcher Grundlage professionelle Soziale Arbeit möglich ist. Als Berufsverband können wir uns gemeinsam gegenüber politischen Entscheidungsträger*innen für Verbesserungen bei den gesetzlichen Grundlagen einsetzen.

In der Folge zeige ich anhand verschiedener, nicht abschliessender Entwicklungen auf, zu welchen Themen sich die Soziale Arbeit aktuell dringend äussern muss und auf welcher Grundlage sie dies tun soll.

Arbeitsbedingungen

Die Problematik der Arbeitsbedingungen in der Sozialen Arbeit hat weniger mit einer Entwicklung als vielmehr mit einer Nichtentwicklung zu tun. Während sich die Soziale Arbeit in den letzten Jahrzehnten langsam, aber stetig weiter professionalisiert hat, bleiben die arbeitsrechtlichen Grundlagen, die einen direkten Einfluss auf die Arbeitsbedingungen haben, grösstenteils stehen. Während sich die Arbeitsbereiche der Sozialen Arbeit unter anderem unter dem Einfluss des demografischen Wandels rasant verändern und weiterentwickeln, gelten beispielsweise für Sozialpädagog*innen in stationären Einrichtungen weiterhin gesetzliche Grundlagen, die in den 1980er-Jahren ausgearbeitet wurden. Diese Dynamik führt unter anderem dazu, dass immer mehr Fachpersonen fehlen, weil sie sich solchen Arbeitsbedingungen nicht mehr aussetzen wollen.

Es gibt für Sozialpädagog*innen praktisch keine Vollzeitstellen. Wegen der unbezahlten Nachtpikettendienste sind Vollzeitstellen für die Institutionen nicht organisierbar und für die Fachpersonen nicht leistbar, da die effektive Zeit vor Ort damit weit über der regulären Arbeitszeit liegen würde. Bereits mit der aktuellen Arbeitsbelastung stossen viele Fachpersonen psychisch an ihre Grenzen. Rund ein Drittel der Fachpersonen ist burnoutgefährdet, wie eine Studie von AvenirSocial und der FHNW 2021 aufzeigte.¹ Zusätzlich wirken sich die tieferen Pensen negativ auf die späteren Renten der Fachpersonen aus.

Es ist also höchste Zeit, diese problematische Situation zu verändern und endlich alle Fachpersonen dem Arbeitsgesetz zu unterstellen und damit ihren Gesundheitsschutz zu garantieren.

Nachhaltigkeit und Armut

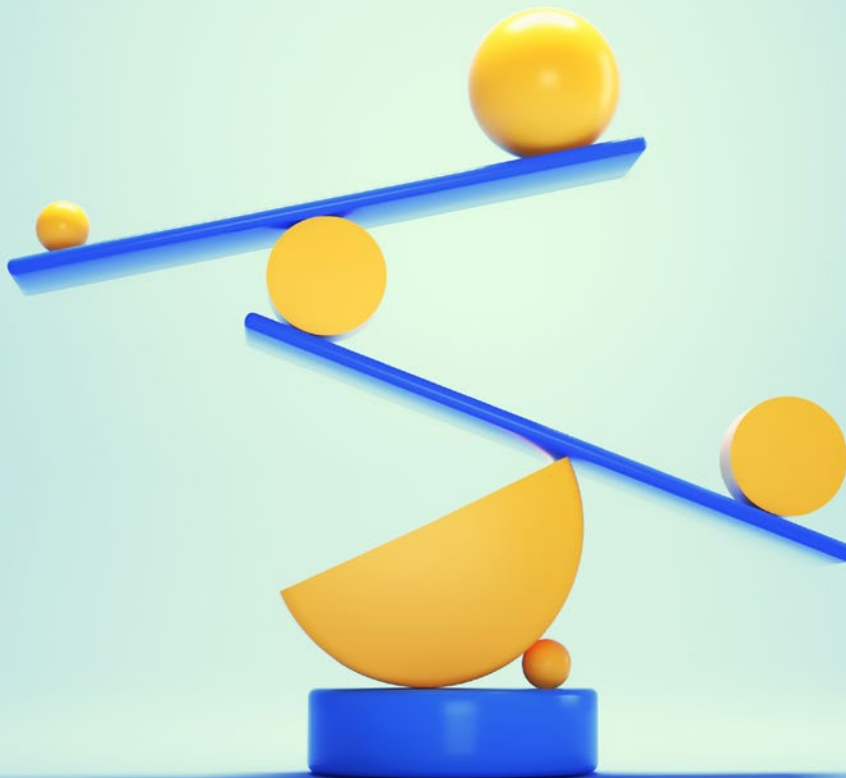
Das Bewusstsein für die Bedeutung einer nachhaltigen Entwicklung in allen gesellschaftlichen Bereichen nimmt weiter zu. Mit dem

Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz verpflichten sich Fachpersonen der Sozialen Arbeit, sich für eine gerechte Verteilung von Ressourcen einzusetzen (Art. 9.6). Insbesondere vor dem Hintergrund immer knapperer ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Ressourcen ist es unvermeidbar, sich als Fachperson für deren gerechte Verteilung einzusetzen. So zum Beispiel für Arbeitsbetroffene, die von den Klimaveränderungen stärker betroffen sind als Menschen mit genügend Ressourcen, da sie deutlich häufiger gesundheitliche Beeinträchtigungen aufweisen.²

Die Soziale Arbeit hat also den Auftrag, sich sowohl auf individueller als auch auf struktureller Ebene und mit einem nationalen und einem internationalen Blick für Verteilungsgerechtigkeit und somit soziale, ökologische und wirtschaftliche Nachhaltigkeit einzusetzen. Die Verantwortliche Fachliche Grundlagen von AvenirSocial, Camille Naef, hält in ihrer Masterarbeit (2022, S. 71) fest, was dies für die Institutionen der Sozialen Arbeit bedeutet: «Aufgrund ihrer territorialen Verankerung haben soziale Einrichtungen eine Verantwortung und Vorbildfunktion in Bezug auf nachhaltige Entwicklung für die Menschen, die sie betreuen und mit denen sie in der Gemeinschaft zu tun haben.»

Gleichstellung/Diskriminierungen/Inklusion

Während für jüngere Generationen eine diverse Gesellschaft zur Normalität gehört, stemmen sich bürgerliche Kreise weiterhin gegen eine Öffnung der Gesellschaft. So wurde zum Beispiel das Engagement gegen die Woke-Kultur von bürgerlichen Parteien als Wahlkampagnenthema für die nationalen Wahlen 2023 ausgerufen. Angestachelt von dieser Kampagne, gab es in der Praxis einige konkrete Angriffe auf Adressat*innen der Sozialen Arbeit und die Institutionen, die sie unterstützen. Neben dem Verhindern von Veranstaltungen verboten beispielsweise verschiedene kantonale und städtische Verwaltungen die Verwendung von inklusiver Sprache. Dies betrifft auch die dort angestellten Fachpersonen der Sozialen Arbeit, die aus professioneller Perspektive adressat*innengerechte Sprache verwenden müssen. Es ist entscheidend, dass die Soziale Arbeit Stellung bezieht: für Gleichstellung, gegen Diskriminierungen und für die Inklusion aller Menschen in die Gesellschaft.



Migration und Asyl

Menschen, die in die Schweiz migrieren und deren Asylgesuche abgelehnt werden, gehören zu den vulnerabelsten Gruppen in der Schweiz. Die systematische Schlechterstellung dieser Menschen hat in der Schweiz eine lange Tradition und bleibt weiterhin hochaktuell. Viele Kantone versuchen alles, um vorläufig aufgenommenen Menschen möglichst wenig Unterstützung leisten zu müssen. Der Einsatz der Sozialen Arbeit im Migrations- und Asylbereich ist wichtig und lohnt sich. So konnte in einem Urteil des Verwaltungsgerichts des Kantons Bern 2022 erstritten werden, dass die Sozialhilfe für vorläufig aufgenommene Menschen nicht tiefer als 15% der Ansätze für Staatsbürger*innen sein darf. Dieses Urteil hat Signalwirkung für andere Kantone. Die Zahl der Stellungnahmen des Berufsverbands zu Änderungen des Ausländer- und Asylgesetzes und den Verordnungen auf nationaler Ebene zeigt, wie wichtig es ist, dass wir uns als Fachpersonen, als Soziale Arbeit für alle Menschen, unabhängig von ihrer aktuellen Lebenssituation oder ihrem Aufenthaltsstatus, einsetzen. Dazu gehört beispielsweise auch das Engagement dafür, dass Menschen mit unterschiedlichen Aufenthaltsstatus nicht unterschiedliche Rechte bekommen, sondern alle menschenwürdig behandelt werden.

Digitalisierung

Die Covid-19 Pandemie hat der Digitalisierung in der Sozialen Arbeit einen grossen Schub gegeben, wie die Resultate einer Studie der FHNW und von sozialinfo.ch aufzeigen.³ Allerdings ist aktuell unklar, welche Auswirkungen dieser Digitalisierungsschritt sowohl auf die Adressat*innen als auch auf die Arbeit der Fach-

personen hat. Fakt ist, dass sich die Gesellschaft stark digitalisiert und mit ihr auch die Soziale Arbeit auf allen Ebenen. Wichtig ist es dabei, sowohl die Bedürfnisse von Fachpersonen und Adressat*innen als auch neue Ungleichheiten, die dadurch entstehen, im Blick zu haben. Sowohl der ungleiche Zugang zu technischen Hilfsmitteln als auch die Verwendung von Kluggestützten Systemen müssen von der Sozialen Arbeit unter Berücksichtigung der Menschenrechte sowie der sozialen Gerechtigkeit kritisch begleitet werden.

Fazit

Im Zusammenhang mit diesem Artikel habe ich mir immer wieder versucht zu überlegen, bei welchem Thema ich keinen Zusammenhang zur Sozialen Arbeit finden kann. Ich bin grandios gescheitert, lassen sich Verbindungen zu gesellschaftlich Themen doch aus jedem Zusammenhang heraus herstellen. Die Frage muss also sein, auf welche Themen wir uns als Profession besonders fokussieren sollen. Diesem Prozess soll auch in der Ausbildung der Fachpersonen genügend Aufmerksamkeit geschenkt werden. Es braucht Raum, um die aktuell brennendsten Themen zu besprechen und die entsprechende Flexibilität, da sich diese immer wieder wandeln. Um Fachpersonen weiterhin für ihre Ausbildung und ihre Arbeit zu begeistern, braucht es einerseits Arbeitsbedingungen, die Arbeit nach den Grundsätzen des Berufskodex ermöglichen, und andererseits die Flexibilität, sich inhaltlich aktuellen Entwicklungen anpassen zu können. Nur so kann die für die Soziale Arbeit so wichtige Sinnhaftigkeit der Arbeit aufrechterhalten werden. •

Fussnoten

1. fhnw.ch/plattformen/sozialarbeit/covid19pandemie/ergebnisse.
2. bag.admin.ch > Nationale Gesundheitsstrategie > Gesundheitliche Chancengleichheit > Chancengleichheit in der Gesundheitsversorgung > Gesundheitsversorgung für Armutsbetroffene.
3. sozialinfo.ch > digitalisierung > fokusartikel > Through2gether – Wie hat sich der Sozialbereich seit der COVID-19-Pandemie digital entwickelt?.



Voix Sociales Episode 25

Im Gespräch mit einer selbstorganisierten Gruppe für Eltern, Kinder und Verbündete. Diese trifft sich alle zwei Wochen mittwochs im Kulturzentrum «Pôle Sud» in Lausanne.
avenirsocial.ch/
[Publikationen/VoixSociales](#)

